

walki

Walki Group Customer Magazine 2024

Cover Stories

BEREIT ZU
HANDELN



**Gemeinsam
mit Oji in eine
nachhaltige
Zukunft**

**Recyclingfähige
Beutelverpackung
für Laita**

**Kreislauffähigkeit
thermoplastischer
Polymere**

INVESTITIONEN IN DIE KREISLAUFWIRTSCHAFT • WENIGER KUNSTSTOFF FÜR WELLPAPPLINER



9

EIN TEIL VON OJI
Walki verstärkt seine F&E.



10

SMARTE WARENLAGER
Automatisches Auffüllen von Beständen.



22

NACH SEINER PFEIFE TANZEN
Timo Heinonen wird für sein Hobby bezahlt.



12

NEUE VERPACKUNG FÜR CRÊPES
Laïta wendet sich an Walki für Sekundärverpackungen aus Papier.

Bereit zu handeln

Die Europäische Union hat die Vorreiterrolle übernommen, die Welt auf einen nachhaltigen Weg zu bringen. Mit dem Green Deal, der die Klimaneutralität bis 2050 festlegt, werden Unternehmen mit einer Vielzahl neuer Vorschriften konfrontiert. Die Verordnung über Verpackungen und Verpackungsabfälle (PPWR), die bereits 2030 in Kraft tritt, ist eine der größten Veränderungen, mit denen die Verpackungsindustrie seit Jahrzehnten konfrontiert ist.

Diese Vorgaben können beklagt werden – oder als Anstoß für Innovationen verstanden werden. Bei Walki haben wir uns für Letzteres entschieden. Bereits vor Jahren haben wir eine nachhaltige Welt in den Mittelpunkt unserer Strategie gestellt, um den Wandel hin zu einer kreislauffähigen, ressourceneffizienten und kohlenstoffarmen Zukunft zu beschleunigen.

Unsere Nachhaltigkeitsagenda ist richtungsweisend für unsere Innovations- und Geschäftsentwicklung. Sie beruht auf den drei Säulen der verantwortungsvollen Beschaffung von Rohstoffen, dem Bestreben alle Produkte recycel- oder kompostierbar zu machen und der Reduzierung der Treibhausgasemissionen.

Innovation bedeutet Neuland zu betreten und ein gewisses Risiko einzugehen. Hier sind die EU-Vorschriften die entscheidende Grundlage bei der Erstellung einer langfristigen Planung. Wir haben etliche große Investitionen und Modernisierungen in unseren Werken getätigt und sind bestens gewappnet neue, kreislauffähige Materialien herzustellen.

Während sich die Anfangsphase des Green Deal auf die Definition ehrgeiziger Ziele und die Ausarbeitung von Rechtsvorschriften konzentrierte, treten wir nun in die Durchführungsphase ein und konkrete Maßnahmen sind umzusetzen. Die Aufgabe von Walki ist es, unseren Kunden die Lösungen an die Hand zu geben, die für eine kohlenstoffarme, kreislauffähige Zukunft gebraucht werden.

Während der Kampf gegen den Klimawandel oft in nationalen Interessen verstrickt ist, können Unternehmen diese Herausforderungen eher bewältigen. Europäische Markenartikel bringen bei der Erschließung neuer Märkte ihre Nachhaltigkeitsphilosophie mit, wie Teruyuki Mori von Oji, auf Seite 9 berichtet. Das starke Engagement von Walki für Nachhaltigkeit war in der Tat einer der Hauptgründe, warum Japans führendes Unternehmen für Papiertechnologie Walki übernommen hat.

Daten spielen in der heutigen Welt eine entscheidende Rolle. Unser Nachhaltigkeitsteam hat nicht nur Daten aus unseren eigenen Betrieben, sondern auch aus unserer Wertschöpfungskette gesammelt. Wir haben neue Tools implementiert wie Earthster für die Lebenszyklusanalyse und Initiativen wie die Science Based Targets Initiative (SBTi) eingeführt. So erhalten wir mehr fundierte Daten, die uns bei der Rohstoffbeschaffung sowie der Optimierung unserer Spezifikationen helfen, wie Sie auf Seite 11 lesen können.

Zusammenarbeit ist für die Schaffung nachhaltiger Lösungen unerlässlich. Wir sind stolz darauf, an mehreren großen Forschungsprojekten wie z. B. HICCUPs beteiligt zu sein, einem von der EU finanzierten Projekt, das die Umwandlung von biogenem CO₂ in Polymere erforscht. Wir stellen solchen Projekten gerne unsere hochmodernen Produktionslinien zur Verfügung, um diese völlig neuartigen Lösungen zu testen.

Wenn man heutzutage die Nachrichten liest, kann man leicht in Pessimismus verfallen. Aber es ist wichtig, nicht auf Weltuntergangspropheten zu hören, sondern weiter optimistisch an den Änderungen arbeiten. Wir sind bereit zu handeln, Tag für Tag.

Lassen Sie uns das gemeinsam tun!

Leif Frilund

CEO



INHALTS

- 4 **Klimawandel: Das komplexe Problem**
- 5 **Datenbasierte Maßnahmen**
- 6 **Investitionen in eine kreislauffähige Zukunft**
- 8 **Die EU weist uns den Weg**
- 9 **Gemeinsam in eine nachhaltige Zukunft**
- 10 **Warenlager, die wie ein Uhrwerk funktionieren**
- 11 **Walki@WICO₂: Isolierverkleidungen mit kleinem CO₂-Fußabdruck**
- 12 **Crêpes mit nachhaltiger Verpackung**
- 14 **„Safety First“ bei Walki Plasbel**
- 15 **Was ist los in Valkeakoski?**
- 16 **Weniger Kunststoff dank optimierter Schichten**
- 17 **Die Lebensader fest im Blick**
- 18 **Gen Z: Essen-To-Go mit weniger Abfall**
- 19 **Fachwissen teilen, um globale Herausforderungen zu lösen**
- 19 **Was gibt's Neues bei Folian?**
- 20 **Kreislauffähigkeit thermoplastischer Polymere**
- 21 **PE wird vollständig kreislauffähig**
- 22 **Fair play**

COVER STORIES

Herausgeber

Leif Frilund

Chefredakteurin

Marina Kurula

Redaktionsleitung

Annika Sundell, Pauliina Saari,

Kari Salminen, Marko Siltala,

Andreas Rothschink, Nikolaus Wolfram

Redaktioneller Inhalt und Layout

Oddly Oy

Titelbild

iStock

Druck

Grano 2024

Änderung der Adress

www.walki.com/coverstories/contacts

Klimawandel: das komplexe Problem

Wenn wir das große Dilemma des Klimawandels lösen wollen, ist Zusammenarbeit der Schlüssel. Aber wie bringt man 8 Milliarden Menschen dazu zu kooperieren? Ein Blick auf die Spieltheorie könnte einige Antworten liefern.

Text Lena Barner-Rasmussen Foto iStock & Walki

Keine einzelne Disziplin wird erfolgreich beim Kampf gegen den Klimawandel sein, jedoch könnte ein multidisziplinärer Ansatz helfen.

Professor **Alessandro Tavoni**, derzeit Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Universität Bologna, betrachtet den Klimawandel aus einer breiten Perspektive. Seine Forschung konzentriert sich auf die Überwindung von wirtschaftlichen Hemmnissen durch spieltheoretische Modelle und Experimente.

Die Spieltheorie ist der mathematische Rahmen, der häufig zur Analyse von Situationen verwendet wird, in denen die Ergebnisse von den Handlungen und Interaktionen mehrerer Entscheidungsträger abhängen. Diese werden als Spieler bezeichnet, und jeder Spieler verfügt über eine Reihe möglicher Strategien, auf deren Grundlage er Entscheidungen trifft, um seinen eigenen Gewinn zu maximieren. Ein bekanntes Modell ist die „Tragik der Allmende“. Dies heißt auf den Klimawandel übertragen, dass Spieler – Länder, Unternehmen oder Einzelpersonen – Emissionen ausstoßen und dabei gemeinsam eine begrenzte Ressource erschöpfen: die Atmosphäre. Aber es ist nicht im Interesse von irgendjemandem, dass sich der Zustand der Atmosphäre verschlechtert.

„Für jede Tonne CO₂, die wir in die Atmosphäre pumpen, verursachen wir einen Schaden, der Generationen überdauert. Aber diejenigen, die am meisten ausstoßen, sind nicht diejenigen, die die Kosten tragen.“

Am meisten bezahlen nämlich zukünftige Generationen. Wie kann man also dieses verzwickte Problem lösen, das Ökonomen als „wicked problem“ bezeichnen, also ein Dilemma mit mehreren Akteuren und widersprüchlichen Bedürfnissen, ohne eine zentrale Autorität, die eine Lösung erzwingen kann?

Kooperation oder Zwang

Die Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (UNFCCC) war der erste Versuch einer globalen gemeinsamen Anstrengung zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen. Obwohl die Kyoto-Protokolle von 1997 verbindliche Ziele für die Industrieländer enthielten, waren sie dennoch erfolglos.

Das Pariser Abkommen von 2015 unterscheidet sich vom Kyoto-Protokoll insofern, dass es den Ländern die Möglichkeit gibt, ihre eigenen Ziele festzulegen und den Schwerpunkt auf die globale Zusammenarbeit legt. Dies stellt aus spieltheoretischer Sicht eine klare Abkehr von der bisherigen Herangehensweise dar, bei der man entweder zur Zusammenarbeit gezwungen wird oder dies aus eigenem Antrieb tut. Letzteres hat sich als erfolgreichere Strategie erwiesen.

„Das Pariser Abkommen wurde als großer Erfolg dargestellt, weil es fast jedes Land unterzeichnet hat. Aber es hat nicht viel Biss, denn es stützt sich hauptsächlich auf selbst auferlegte Ziele auf nationaler Ebene.“

Und hier sieht Professor Tavoni Unternehmen als wichtige Akteure, um diese nationalen Interessen zu überwinden.

„Wir brauchen die Wirtschaft an Bord, weil wir sonst die Ziele des Pariser Abkommens nicht erreichen können. Und damit die Wirtschaft mitmacht, braucht es klare Regeln für alle.“

Deshalb begrüßt Tavoni die Bemühungen der EU bei der Einführung entsprechender Rechtsvorschriften weltweit eine Vorreiterrolle zu übernehmen.

„Ein großes Hindernis für Unternehmen ist die politische Unsicherheit und hier macht die EU meiner Meinung nach einen guten Job, indem sie klare Regeln vorgibt.“

Mächtige soziale Normen

Aber wird der Rest der Welt folgen? Während sich eine globale CO₂-Steuer als praktikable Lösung herausgestellt hat, verweist Tavoni auf soziale Normen als wirksame Ergänzung zu finanziellen Anreizen.

„Erkenntnisse aus der experimentellen und verhaltensbezogenen Ökonomie zeigen, dass die Mehrheit der Menschen „bedingte Kooperative“ sind, was bedeutet, dass wir eher bereit sind unseren Teil beizutragen, wenn wir wissen, dass auch andere sich engagieren.“

Ein weiteres Merkmal ist die sogenannte „pluralistische Ignoranz“, bei der wir irrtümlicherweise glauben, dass andere eine andere Meinung als wir selbst vertreten.

„Wenn wir denken, dass niemand etwas gegen den Klimawandel unternimmt, werden auch wir nicht unseren Teil dazu beitragen. Der Klimawandel ist ein schwieriges Spiel, weil es dich gegen etwa 8 Milliarden andere Menschen stellt. Es entsteht leicht das Gefühl keine Entscheidungsfreiheit zu haben und dass das eigene Handeln keinen Unterschied macht, besonders wenn man glaubt, dass die meisten Menschen es vermeiden, ihren Teil beizutragen.“



Professor Alessandro Tavoni verfolgt beim Klimawandel einen multidisziplinären Ansatz.





”

Jetzt ist ein guter Zeitpunkt, sich zu engagieren und in Schadensbegrenzung zu investieren.

Andererseits sind Menschen darauf programmiert zusammenzuarbeiten und Tavoni meint, dass wir genau das tun sollten.

„In unserer evolutionären Vergangenheit haben wir normalerweise in kleinen Gruppen interagiert und die kooperativen Gruppen waren tendenziell erfolgreicher. Während wirtschaftliche Anreize wichtig sind, um Veränderungen zu erzwingen, kann auch die soziale Akzeptanz ein starker Anreiz sein.“

Die gute Nachricht ist, dass jüngere Generationen, die zunehmend in Vorstandsetagen und andere Entscheidungsgremien auftauchen, viel eher bereit sind, den Klimawandel anzugehen.

„Letztendlich werden in Unternehmen Entscheidungen von Einzelpersonen getroffen. Wenn man also Verhaltensänderungen hin zu nachhaltigeren Praktiken bei Einzelpersonen begünstigen kann, wird sich dies auch in größerem Maßstab zeigen.“

Kein Endspiel

Das Wichtigste ist, nicht dem Gedanken zu verfallen, dass wir uns in einem Endspiel befinden.

„Ich sehe bei meinen Studenten viel Klimapanik. Wir sollten aber nicht zu negativ sein, denn die Bedrohung durch eine bevorstehende Katastrophe kann lähmend sein und zu Tatenlosigkeit führen. Wir sollten versuchen nach vorne zu schauen und in einigen Bereichen machen wir das ganz gut, wie z. B. bei der Solarenergie.“

Dennoch ist es wichtig, sich der Dringlichkeit bewusst zu sein.

„Je länger wir uns dem Abwarten hingeben, desto schwerwiegender werden die Folgen des Klimawandels in Zukunft sein. Jetzt ist ein guter Zeitpunkt, sich zu engagieren und in Schadensbegrenzung zu investieren, denn wenn wir scheitern, wird es viel teurer sein, sich den Folgen anzupassen.“ 

Datenbasierte Maßnahmen

Es ist schwierig, ohne die richtigen Daten die richtigen Maßnahmen zu ergreifen.

Text Lena Barner-Rasmussen Foto Walki

Um Verbesserungen bei der Emission von Treibhausgas (Green House Gas = GHG) und der Beschaffung von Rohstoffen zu erzielen, ist die Erfassung und Analyse von Daten entscheidend. Dies ist einer der Schwerpunkte in der Nachhaltigkeitsagenda von Walki, deren Ziel es ist, das Unternehmen bei der Umsetzung von Maßnahmen für eine kreislauforientierte und kohlenstoffarme Zukunft zu unterstützen.

Um die kommende EU-Richtlinie zur Sorgfaltspflicht für unternehmerische Nachhaltigkeit einzuhalten, müssen Firmen sämtliche GHG-Emissionen der gesamten Lieferkette berücksichtigen und diese in Einklang mit dem Pariser Abkommen reduzieren.

„Wir haben mit Lieferanten und Speditionen zusammengearbeitet, um mehr Primärdaten entlang der Wertschöpfungskette zu erhalten“, sagt **Pauliina Saari**, Nachhaltigkeitsdirektorin von Walki. Um den internationalen Vorgaben für die Berechnung von GHG-Emissionen zu entsprechen wurden weitere Kategorien hinzugefügt.

„Wir haben uns bereits Anfang 2022 Ziele zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen gesetzt und im vergangenen Jahr durch die validierten Reduktionsziele der Science Based Targets Initiative (SBTi) noch weiter verpflichtet.“ SBTi ist eine gemeinnützige Organisation, die wissenschaftlich fundierte Ziele festlegt, um Unternehmen einen klaren Weg zur Emissionsreduzierung aufzuzeigen. Die Ziele gelten als anerkannt, wenn sie den neuesten Richtlinien des Pariser Abkommens entsprechen. „Unsere größten GHG-Emissionen entstehen bei der Rohstoffbeschaffung, weshalb wir unseren Lieferanten empfehlen, sich ebenfalls an SBTi zu halten.“

Einbeziehung der gesamten Lieferkette

Walki hat zwischenzeitlich auch „Earthster“ eingeführt, ein Programm zur Analyse des Lebenszyklus von Verpackungen. „Es hilft uns, den CO₂-Fußabdruck auf Produktebene genauer zu berechnen. Wir haben Mastermodelle erstellt, um produktspezifische Berechnungen für unser gesamtes Portfolio durchzuführen“, erklärt Saari.

Die Daten zum CO₂-Fußabdruck können den Kunden zur Verfügung gestellt werden, um faktenbasierte Informationen über die Klimaauswirkungen der Produkte von Walki zu erhalten.

„Dies ermöglicht unseren Kunden, die Berechnung ihrer GHG-Emissionen zu verbessern und fundierte Entscheidungen zur Reduzierung zu treffen.“

Die R&D-Teams von Walki werden diese produktspezifischen Berechnungen ebenfalls nutzen, um Materialspezifikationen zu optimieren.

„Wir können mögliche Änderungen untersuchen, wie z. B. die Minimierung einer bestimmten Schicht und sehen, wieviel Treibhausgasreduzierung wir erreichen können.“ Jedoch das Sammeln von Daten um ihrer selbstwillen ist sinnlos. „Daten sind entscheidend, damit wir Benchmarks erstellen und verbessern können. Aber erst die aus den Daten abgeleiteten Maßnahmen sind der wahre Nutzen.“ 

» „Mit Hilfe von Daten wird es einfacher die Treibhausgasemissionen zu bewerten“, sagt **Pauliina Saari**.



Investition in eine kreislauffähige Zukunft

Walki macht seine Produktionsanlagen zukunftssicher und wird zum Komplettanbieter.

Text Lena Barner-Rasmussen Foto Walki

Walki verfügt aktuell über 16 Werke in acht Ländern und beliefert täglich Kunden der Lebensmittelindustrie, Weiterverarbeiter, Bauunternehmen und Stahlhersteller in ganz Europa.

Jeder Standort hat einen spezifischen Fertigungsschwerpunkt und spielt eine wichtige Rolle im Walki-Produktionsnetzwerk, welches darauf ausgerichtet ist, termingerecht hochwertige Materialien zu liefern und dabei den gesetzlichen Vorgaben und Verbrauchervünschen gerecht zu werden.

Um sicherzustellen, dass die Anforderungen an Produktionsleistung, Qualität, Liefertreue und zukunftssichere Produkte erfüllt werden, überprüft Walki fortwährend seine Werke hinsichtlich des Investitionsbedarfs. Kontinuierlich werden Entscheidungen über Neuanschaffungen getroffen, um sicherzustellen, dass Walki seine Kunden beim Übergang in eine Kreislaufwirtschaft bestmöglich unterstützen kann.

Obwohl der Schwerpunkt auf der Einführung neuer Technologien wie Dispersionsbeschichtung oder Extrusion von Bio-Polymeren liegt, werden auch bestehende Produktionslinien aufgerüstet, um die Kapazität bei etablierteren Technologien zu sichern.

„Wir wollen ein Komplettanbieter sein, der einen einzigartigen Mehrwert bietet. Deshalb betrachten wir unsere Produktionsanlagen aus einer ganzheitlichen Perspektive“, sagt **Nikolaus Wolfram**, Executive Vice President, Consumer Packaging.

Auf dem Weg zu papierbasierten Materialien

Der gestiegene Bedarf an Verpackungen aus Papier war der Ausgangspunkt für eine Reihe von Investitionen.

Im März 2022 gab Walki die bisher größte Maschineninvestitionen bekannt: den Bau einer Produktionslinie der nächsten Generation in Valkeakoski, Finnland. Die Investition in Höhe von 14 Mio. EUR befriedigt die wachsende Nachfrage nach papierbasierten Materialien. Sie besteht aus einer Kombination von Dispersions- und Imprägnierungstechnologie und wird Materialien mit hoher Barrierewirkung und geringem CO₂-Fußabdruck herstellen.

Die Linie wurde von Walki konzipiert und vor Ort aufgebaut. Sie wurde im Juni 2023 eingeweiht und beliefert seitdem Kunden der Bauindustrie mit flammhemmenden Papieren sowie Verpackungsmaterial für die Lebensmittelindustrie.

Kari Salminen, Executive Vice President, Engineered Materials, ist mit der neuen Anlage zufrieden. Im ersten Jahr ging es vor allem um die Feinabstimmung, da die Linie einzigartig und die erste ihrer Art ist.

„Wir haben sie selbst entworfen und gebaut, also müssen wir auch alles selbst lösen. Es gibt kein Handbuch, auf das wir zurückgreifen können. Im ersten Jahr haben wir verschiedenste Lösungen getestet und dabei viel gelernt.“

Im Werk im belgischen Duffel verbrachte ein Team von fünf Mitarbeitern aus Valkeakoski einige intensive Wochen damit, eine ähnliche Produktionslinie wie in Finnland einzurichten, auf der Lamine für die Bauindustrie hergestellt werden.

„Die Produktion von Verkleidungen für den Bausektor sowohl in Valkeakoski als auch in Duffel ist aus logistischer Sicht sinnvoll und gewährleistet die Zuverlässigkeit der Lieferungen. Sollte es an einer Produktionslinie zu Problemen kommen, können wir auf die andere ausweichen.“

Leimkaschierung zur Reduzierung von Kunststoffen

Eine weitere Investition in Millionenhöhe wurde diesen Sommer mit der Inbetriebnahme einer ebenfalls einzigartigen Produktionslinie in Steinfurt, Deutschland, getätigt. 6-Millionen-Euro wurden investiert in eine Multifunktionsmaschine mit dem Namen „The Bridge“. Sie wurde maßgeschneidert und kombiniert die bestehende Extrusion mit neuen Stationen für Leimkaschierung und Dispersionsbeschichtung.

Die Leimkaschierung ist eine hervorragende Möglichkeit den Kunststoffanteil zu reduzieren, ohne die Funktionalität zu beeinträchtigen und eignet sich besonders für die Herstellung von Backofenschalen.

„Markenartikler suchen nach Möglichkeiten Aluminiumschalen durch nachhaltigere Lösungen zu ersetzen. Kartonbasierte Schalen, die mittels Leimkaschierung hergestellt werden, sind eine hervorragende Alternative“, sagt Wolfram.

Die Produktionslinie wird außer Leimkaschierungen auch Dispersionsbeschichtungen durchführen.

„Mit der Investition bilden wir die Ergänzung zu Valkeakoski. Die Beschichtungstechnologie unterscheidet sich geringfügig und eignet sich speziell für Karton, während Valkeakoski sich mehr auf flexible Verpackungen konzentriert. So passt alles hervorragend zusammen“, erklärt Wolfram.

📍 „The Bridge“ wurde im Juni 2024 mit großen Feierlichkeiten eingeweiht.



„ Wir können mit weniger Material eine höhere Funktionalität erreichen.“

Die bestehende Extruderlinie wurde im Rahmen der Investition ebenfalls modernisiert.

„Wir investieren nicht nur in neue Technologien, sondern rüsten auch konventionelle Produktionslinien auf. Die wachsenden Mengen rechtfertigen die Investitionen in beiden Bereichen. Hier heben wir uns deutlich von unseren Marktbegleitern ab“, sagt Wolfram.

„The Bridge“ ist mit einer Arbeitsbreite von drei Metern die größte Anlage am Markt, sodass sie speziell für Wellpappanwendungen geeignet ist.

„Dank dieser neuen Produktionslinie erreichen wir mit weniger Material eine höhere Funktionalität“, so Wolfram.

Einzigartiger Produktionsstandort

Im Januar 2024 wurde im Schwesterwerk im polnischen Wroclaw eine neue Produktionsanlage für Barrierekarton eingeweiht. Neben der Optimierung der Extrusionskapazitäten umfasste die Investition auch eine Schneidemaschine, die es Walki ermöglicht, Karton in Standardformaten zu liefern.

„Auf diese Weise haben wir in Steinfurt Kapazitäten freigesetzt, um uns auf neue Anwendungen zu konzentrieren. Zusammen bilden beide Werke ein einzigartiges Full-Service-Produktionszentrum für Kunden in Mittel- und Westeuropa“, sagt Wolfram.

Während die Nachfrage nach faserbasierten Materialien schnell wächst, besteht auch ein Bedarf an kreislauffähigen Kunststofflösungen. Durch neue Vorschriften wird die Nachfrage nach kompostierbaren Folien für Obst- und Gemüsebeutel sowie Müllbeutel weiter steigen, weshalb Walki in Finnland und Spanien in Extrusionskapazitäten für Biopolymere investiert.

„Wir sehen ein starkes Wachstum bei biologisch abbaubaren Folien, das durch Verbraucher und durch Gesetze

getrieben wird. Mit den jüngsten Investitionen wollen wir unsere führende Position in diesem Segment in Europa weiter stärken“, sagt Wolfram.

Im Juli wurde im finnischen Ylöjärvi deshalb ein neuer Bioextruder in Betrieb genommen, der Kunden in den nordischen Ländern bedienen und die solide Marktposition von Walkis *Bioska*-Produkten weiter stärken wird. Ebenfalls wurden Investitionen in zwei Extruder im spanischen Murcia getätigt, die Anfang 2025 in Betrieb gehen werden.

Mehr Druckkapazitäten

Walki hat zuletzt auch in neue Druckmaschinen in seinen Werken in Pietarsaari, Finnland sowie im polnischen Jatne investiert. Neu zur Gruppe kamen die beiden finnischen Unternehmen in Säskylä und Vaasa sowie in Wendorf, Deutschland, deren Schwerpunkt auf flexiblen Verpackungen liegt.

„Durch die Druckkapazitäten sind wir näher an unseren Endkunden, den Markenartiklern und erfahren direkter, was die Verbraucher an einer Verpackung schätzen und von ihr erwarten“, sagt Wolfram.

Die Investitionsbereitschaft hört hier nicht auf. Es wurde auch entschieden mit dem Kauf einer neuen Druckmaschine die Erweiterung der Druckerei in Säskylä anzugehen.

„Wir müssen unser Angebot zukunftssicher gestalten und nach neuen Investitionsmöglichkeiten Ausschau halten“, sagt Kari Salminen.

Neben den Verbrauchertrends behält Walki auch die EU-Vorschriften im Auge.

„Insbesondere die europäische Verordnung über Verpackungen und Verpackungsabfälle ist ein Meilenstein, der für Walki ein enormes Potenzial birgt. Sie bietet uns den Fahrplan, auf den wir uns bei unseren Investitionen verlassen können“, sagt Wolfram. 

Die EU weist uns den Weg

Damit Veränderungen stattfinden können, muss jemand die Führung übernehmen. Wenn es um die Bekämpfung des Klimawandels geht, ist dieser Jemand die EU.

Text Lena Barner-Rasmussen Foto Walki

Im Wettlauf um die Eindämmung des Klimawandels hat die Europäische Union (EU) die weltweite Führung übernommen, mit ehrgeizigen Zielen und umfassenden politischen Maßnahmen. Durch eine Kombination aus Regulierung, wirtschaftlichen Anreizen und internationaler Zusammenarbeit ebnet die EU den Weg in eine nachhaltigere Zukunft.

Der Green Deal von 2019 ist der Eckpfeiler der EU-Strategie und hat das ehrgeizige Ziel Europa bis 2050 zum ersten klimaneutralen Kontinent zu machen. Um dies zu erreichen, verpflichtet sich die EU mit dem Programm „Fit for 55“, die Treibhausgasemissionen bis 2030 um mindestens 55 % im Vergleich zu 1990 zu reduzieren.

„Während der Green Deal den allgemeinen Aktionsplan zur Bekämpfung und Eindämmung des Klimawandels darstellt, zeigt das Fit for 55-Paket den Weg zur Erreichung der Ziele auf“, erklärt **Annika Sundell**, Executive Vice President, Business Development & Innovation und Sustainability.

Einer der wichtigsten Bausteine ist der Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft zur Förderung von verstärktem Recycling, Abfallreduzierung und Verlängerung der Produktlebensdauer.

Zu den wichtigsten Vorschriften gehören die Richtlinie über Einwegkunststoffe und die Verordnung über Verpackungen und Verpackungsabfälle (PPWR), die im Herbst 2024 in Kraft treten wird. Mit der PPWR wird der Tatsache Rechnung getragen, dass der EU-Verpackungsabfall in den letzten 10 Jahren um mehr als 20 % gestiegen ist, während die Wiederverwendung drastisch zurückgegangen ist.

„Im Bereich der Verpackungen wird die PPWR die bedeutendste Gesetzgebung der letzten 30 Jahre sein. Sie wird die Branche völlig verändern“, sagt Sundell und fügt hinzu, dass eine Regulierung absolut notwendig ist.

„Auch in der EU haben wir ein Problem mit Verpackungsabfällen. Die Branche hat darauf gewartet, Klarheit über die Zukunft zu erhalten und mit der PPWR bekommen wir diese.“

Der Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft geht weit über Verpackungen hinaus. Auf einem Kontinent mit 286 Millionen Kraftfahrzeugen, von denen jedes Jahr etwa 6,5 Millionen verschrottet werden, muss die Automobilindustrie das Fahrzeugdesign überdenken. Es ist kreislauffähiger zu machen und die Trennung von Materialien muss erleichtert werden. Die Richtlinie über Altfahrzeuge (ELV) zielt genau darauf ab.

Auch die Bauindustrie ist mit der Richtlinie über die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden (EPBD) und der Energieeffizienzrichtlinie (EED) gefordert die Energieeffizienz weiter zu steigern.

Zusätzlich zu den branchenspezifischen Vorschriften zwingt die EU mit der Richtlinie über die Nachhaltigkeitsberichterstattung (CSRD) die Firmen zu mehr Transparenz und verlangt ihre ökologischen und sozialen Auswirkungen in strukturierter Form offenzulegen. Zusätzlich schränkt die Green-Claims-Initiative die Möglichkeiten von Unternehmen ein, Greenwashing zu betreiben.

☺ „Mit der Regulierung kommen auch Chancen“, sagt Annika Sundell.

Gesetzgebung erzwingt Investitionen

Die Gesetzgebung zwingt Branchen und Unternehmen dazu, ihre Geschäftsmodelle und Arbeitsweisen zu ändern. „Jede Veränderung bringt Chancen mit sich. Jedoch investiert die EU im Vergleich zu den USA zu wenig in neue Lösungen und wir brauchen mehr Innovation und Wachstum“, sagt Sundell und erwähnt den Forschungs- und Innovationsrahmen der EU als entscheidend für die Finanzierung und Förderung nachhaltiger Technologien.

Die Kreislaufwirtschaft steht auch im Mittelpunkt der Strategie von Walki, weshalb vor Jahren damit begonnen wurde, das Produktportfolio umzustellen und die Kunden bei der Vorbereitung auf eine kreislaufbasierte Zukunft zu unterstützen.

Obwohl diese Umstellung mit viel Arbeit verbunden ist, begrüßt Sundell das starke Engagement der EU, ihre Mitgliedsstaaten und Unternehmen auf einen nachhaltigen Weg zu drängen.

„Die Gesetzgebung muss strikt sein, da wir nur diesen einen Planeten haben. Viele Branchen müssen sich grundlegend ändern, wenn wir dem Klimawandel entgegenwirken wollen. Wir brauchen Regulierungsmaßnahmen, um kollektives Handeln zu schaffen, und die EU-Regulierungsrichtlinien bieten den erforderlichen Fahrplan für Investitionen in zukünftige Lösungen.“

Die EU weist anderen Teilen der Welt den Weg, diesem Beispiel zu folgen. **CS**



“Die PPWR wird die Branche völlig verändern.“

Gemeinsam in eine nachhaltige Zukunft

Mit der Übernahme von Walki will Oji die Einführung papierbasierter Lösungen weltweit beschleunigen.

Text Lena Barner-Rasmussen Foto Walki

Der von der Europäischen Kommission im Dezember 2019 ins Leben gerufene European Green Deal ist eine der ehrgeizigsten Nachhaltigkeitsinitiativen weltweit.

In seinem Gefolge wurden und werden derzeit mehrere Verordnungen eingeführt wie die Richtlinie über Einwegkunststoffe und die Verordnung über Verpackungen und Verpackungsabfälle, die Unternehmen dazu drängen, neue Lösungen zu finden. Der Rest der Welt verfolgt aufmerksam, wie europäische Unternehmen diesen Wandel bewältigen, denn voraussichtlich werden andere Teile der Welt folgen.

Dieser Paradigmenwechsel weg von Kunststoff hin zu Papier ist in der Verpackungsindustrie besonders ausgeprägt, da die Verbraucher zunehmend recycelbare Lösungen verlangen.

Bei Oji, dem führenden Technologieunternehmen für Papierprodukte in Japan mit einer über 150-jährigen Geschichte, verfolgt das Management mit großem Interesse die Entwicklungen auf dem europäischen Markt. Oji beliefert den Verpackungssektor mit Wellpappkartons, Papiertüten oder Haftetiketten. Mit einem etablierten Kartongeschäft in Südostasien und Nachhaltigkeit als festem Bestandteil seiner Werte, war der Eintritt in den europäischen Markt ein logischer Schritt.

„Wir wollen den Wechsel zu papierbasierten Lösungen fördern und Europa zeigt uns, wohin sich der globale Verpackungsmarkt entwickelt. In Südostasien und Japan werden wir mit der gleichen Veränderung konfrontiert sein, die der europäische Markt derzeit durchläuft, nämlich der Reduzierung von Kunststoffen auf fossiler Basis zugunsten von Verpackungen auf Faserbasis“, erklärt **Teruyuki Mori**, Executive Director bei der Walki Group.

Deshalb hielt das Unternehmen Ausschau nach interessanten europäischen Unternehmen, die es übernehmen könnte. Die Tatsache, dass der Übergang zu recyclingfähigen Papierlösungen im Mittelpunkt der Strategie von Walki steht, weckte das Interesse von Oji.

„Walki hat eine klare Agenda den Kunden bei der Umstellung von Kunststoff auf Papier zu unterstützen. Wir teilen dieselbe Philosophie“, sagt Teruyuki Mori und fügt hinzu, dass Oji auch von Walkis enger Zusammenarbeit mit Endkunden beeindruckt ist.

„Dies führt zu einem sehr starken technologischen Know-how und engen Beziehungen zu den Kunden.“

Es ist wichtig, sich in die Köpfe der europäischen Hersteller hineinzusetzen, da sie ihre Nachhaltigkeitsposition auch auf asiatische Länder übertragen werden.



» Leif Frilund und Teruyuki Mori freuen sich auf die Zusammenarbeit.

„Große europäische Marken wollen in Asien die gleichen nachhaltigen Verpackungen anbieten wie in Europa und mit Walki erhalten wir ein besseres Verständnis dafür, was die europäischen Kunden präferieren.“

Stärkere Forschung & Entwicklung

Als Teil von Oji kann Walki seine R&D weiter ausbauen, die im finnischen Pietarsaari zentral gebündelt ist. Zwei Ingenieure von Oji sind bereits dorthin umgezogen, während weitere fünf Experten in die Walki-Zentrale und andere finnische Werke ziehen werden. Teruyuki Mori ist einer von ihnen.

Das Netzwerk von Walki mit 15 Werken in Europa und einem in Asien wird durch die starke Position von Oji in Südostasien und Indien erheblich gestärkt.

Teruyuki Mori, der zuvor für die Toyota Group gearbeitet hat, dem Unternehmen, das Kaizen und die kontinuierliche Verbesserung verinnerlicht hat, war bei seinen Besuchen in den Walki-Werken sehr beeindruckt von der Einstellung der Mitarbeiter, Dinge in Bezug auf Effizienz und Sicherheit permanent zu verbessern.

Ebenfalls schätzt er die Unternehmenskultur bei Walki.

„Die Menschen sind sehr aufgeschlossen und äußern ihre Ideen frei. Es gibt eine starke Kultur der Kommunikation und des Lean Managements“, sagt Teruyuki Mori und betont, dass Oji diese Kultur bewahren möchte.

„Wir wollen Synergien schaffen – und alles andere soll möglichst bleiben, wie es ist.“ 

Warenlager, die wie ein Uhrwerk funktionieren

Walki führt eine neue Funktion in seinem Lieferantenmanagementsystem ein, um die Lagerbestände der Kunden automatisch aufzufüllen

Text Lena Barner-Rasmussen Foto Walki



„Praktisch wie Plug-and-Play.“



🔗 Sami Seppälä ist sehr zufrieden mit der neuen Funktion in Walkis Lieferantenmanagementsystem.

Wenn Digitalisierung optimal funktioniert, merkt man nicht wirklich, dass etwas passiert. Dinge funktionieren einfach. Walki kann hier auf eine lange Erfolgsgeschichte bei der Betreuung von Kunden durch Vendor Managed Inventories (VMI) verweisen.

„In unserem Lieferantenmanagementsystem haben wir einen Bereich, der dafür verantwortlich ist, den Lagerbestand beim Kunden automatisch aufzufüllen. Die größte Herausforderung besteht darin zu verfolgen, wie viel Lagerbestand der Kunde tatsächlich hat“, erklärt **Frank Dahlbacka**, Supply Chain Director.

Eine neue Funktion in Walkis VMI wird derzeit eingeführt, so dass Lagerbestände der Kunden aufgefüllt werden, ohne dass diese es bewusst wahrnehmen.

„Es ist viel weniger aufwändig als die alte Methode, bei der wir die Produktion erst auf Kundenbestellung starteten“, sagt Dahlbacka.

Die Lieferzeiten können in diesen Fällen recht lang werden, insbesondere wenn die Vorlaufzeit stark von der Verfügbarkeit der Rohwaren abhängt.

„Häufig hält Walki Vormaterial auf Lager, um Kundenaufträge erfüllen zu können, aber in manchen Fällen kann die Lieferzeit von Rohmaterial auch mehrere Monate betragen. Mit dem VMI-Konzept muss sich der Kunde nicht um die Lieferzeit kümmern, da das Material jederzeit in seinem eigenen Lager verfügbar ist.“

Vollständig digitalisierter Prozess

Obwohl das Lieferantenmanagementsystem von Walki bisher gut funktioniert hat, mussten die Bestände immer noch manuell erfasst werden, um den Zeitpunkt für eine neue Bestellung abzuleiten.

Deshalb suchte das Team von Dahlbacka nach einer besseren Lösung, nämlich einem vollständig digitalisierten Prozess, bei dem der Kunde praktisch nichts tun muss.

„Durch das Anbringen von RFID-Tags an den gelieferten Rollen und der Installation von Lesegeräten an den Lagertoren des Kunden, bleiben wir in Echtzeit über die Situation informiert. Wir sind in der Lage, die Produktion von Materialien frühzeitig zu starten und die Waren genau dann zu liefern, wenn der Kunde sie benötigt“, erklärt Dahlbacka.

Das neue System wird seit 2023 von Sappi in seinem finnischen Werk in Kirkniemi eingesetzt. Die Fabrik stellt hochwertig beschichtete Papiere für den Offsetdruck her und bezieht seit vielen Jahren die Transportverpackungen der Papierrollen von Walki.

„Bevor dieses neue Lieferantenmanagementsystem eingeführt wurde, musste ich meine Woche immer damit beginnen, die Situation in unseren Lagern zu checken“, erklärt **Sami Seppälä**, der als Supervisor im Werk von Sappi Kirkniemi arbeitet.

Da die Bestandsaufnahme einmal pro Woche durchgeführt wurde, war sie auch nicht immer aktuell.

„Wir hatten nicht die Zeit, ständig die Situation im Lager zu überprüfen und so konnte es sein, dass uns mitten in der Woche die Verpackungen ausgingen“, erklärt er.

Plug-and-Play

Die Einrichtung des Systems ist fast so einfach wie „Plug-and-Play“. Die Lesegeräte sind autarke Geräte mit eigener SIM-Karte, sodass keine Softwareintegration erforderlich ist.

„Abgesehen von den anfänglichen Datenchecks mussten wir lediglich sicherstellen, dass wir genügend Steckdosen hatten und die Lesegeräte installieren“, sagt Seppälä. 📍

WalkiWICO₂ Isolierverkleidung mit kleinem CO₂-Fußabdruck

Hochwertige Isolierverkleidungen sind der Schlüssel, um Bauprojekte mit kohlenstoffarmen Materialien zukunftssicher zu machen. Die neue Lösung von Walki erfüllt diesen Zweck.

Text Lena Barner-Rasmussen Foto Walki

Die Wahl der richtigen Isolierverkleidungen ist entscheidend für die Langlebigkeit eines Gebäudes. Sie tragen dazu bei, eine gleichmäßige Temperatur im Gebäudeinneren aufrechtzuerhalten, so dass im Winter weniger geheizt und im Sommer weniger gekühlt werden muss, was die Energieeffizienz erhöht und die Kohlenstoffemissionen vermindert.

Gut konzipierte Isolierverkleidungen kontrollieren auch den Feuchtigkeitsgehalt in Wänden, Decken und Böden und verhindern Probleme wie Schimmelbildung.

Angesichts des Green Deals der EU mit dem Ziel für 2050 die Kohlenstoffneutralität zu erreichen, stehen Bauunternehmen unter großem Druck, die CO₂-Emissionen von Gebäuden zu minimieren. Dies ist keine leichte Aufgabe, denn Bauprojekte verschlingen meist große Mengen an Stahl und Beton, beides große Emissionsquellen, und zusätzlich werden leistungsfähige Dämmungen benötigt, die üblicherweise Aluminium enthalten.

„Aluminium vereint Eigenschaften, die sich positiv auf die Gasbarriere, Feuerbeständigkeit und Formstabilität auswirken. Es ist sehr schwierig, ein anderes Material mit vergleichbaren Eigenschaften zu finden. Aluminium hat zwar eine hohe Emissionsintensität, aber es gibt immer noch Möglichkeiten den Kohlenstoffverbrauch zu minimieren“, erklärt **Olivier Lucas**, Business Line Manager.

„Selbst kleine Verbesserungen des CO₂-Fußabdrucks sind willkommen, da sie am Ende einen großen Unterschied machen können, wenn die Emissionen des gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes berücksichtigt werden.“

Ein Expertenteam aus den Bereichen Entwicklung, Nachhaltigkeit und Einkauf identifizierte Möglichkeiten, um den CO₂-Fußabdruck der Verkleidungen zu reduzieren, ohne deren Funktionalität zu beeinträchtigen.

Die entscheidenden Stellschrauben wurden in den umfangreichen Daten gefunden, die Walki im Rahmen seiner Emissionsberechnungen gesammelt hat. So konnten die Entstehung der Emissionen sowie entsprechende Reduzierungsmaßnahmen definiert werden.

Das Team arbeitete eng mit dem finnischen Werk in Valkeakoski zusammen, wo verschiedenste Materialien für das neue Produkt getestet wurden, um die optimale Kombination für den geringstmöglichen CO₂-Fußabdruck zu finden.

Das Ergebnis heißt *Walki®WICO₂*.

Dies ist ein langlebiges Isoliermaterial, das allen funktionalen Ansprüchen gerecht wird und gleichzeitig einen sehr niedrigen CO₂-Fußabdruck aufweist.

Die Tatsache, dass das Endprodukt im energieeffizienten Werk in Valkeakoski hergestellt wird, trägt ebenfalls zur Verringerung der Gesamtemissionen bei.

„*Walki®WICO₂* kann den Kohlenstoff-Fußabdruck im Vergleich zum Marktdurchschnitt um mehr als 50% reduzieren, nämlich von 800 gCO₂e /m² auf 360 gCO₂e /m²“. Dank unserer Forschungs- und Entwicklungsarbeit haben wir ein Isoliermaterial entwickelt, das einen außergewöhnlich niedrigen Kohlenstoffausstoß aufweist und gleichzeitig alle funktionalen Eigenschaften besitzt, die man von einer hochwertigen Verkleidung erwartet“, so Lucas. **CS**

* Tatsächliche Werte können je nach Anwendung variieren.

Das neue Lieferantensystem ist seit mehreren Monaten in Betrieb und funktioniert wie ein Uhrwerk.

„Walki®WICO₂ kann den CO₂-Fußabdruck um mehr als 50% reduzieren.“



Verkleidungen enthalten in der Regel Aluminium. Mit dem richtigen Materialmix kann der Kohlenstoff-Fußabdruck erheblich reduziert werden.

Crêpes mit nachhaltiger Verpackung

Für die französische Molkereigenossenschaft Laïta ist Nachhaltigkeit ein zentraler Wert. Dies zeigt sich nun bei auch der Sekundärverpackung für ihre Pfannkuchen

Text Lena Barner-Rasmussen Foto Laïta

Fr Frankreich ist das Heimatland weltbekannter Backwaren wie Croissants oder Pains au Chocolat und einer der Stars ist der „Crêpe“, der französische Pfannkuchen. Paysan Breton ist ein bekannter französischer Hersteller, der speziell in der Bretagne so beliebten Produkte. Die Pfannkuchen werden in vielen Supermärkten verkauft und sind in den Geschmacksrichtungen Karamell, Erdbeere und Schokolade erhältlich.

Paysan Breton gehört zur Laïta-Gruppe, einer der führenden Molkereigenossenschaften in Westfrankreich. Ein gelebter Unternehmenswert von Laïta ist „Nachhaltigkeit“, weshalb auch die Recyclingfähigkeit der Verpackungen im Fokus steht.

„Aus unseren Marktstudien wissen wir, dass für unsere Kunden die Reduzierung von Einweg-Kunststoffverpackungen immer wichtiger wird. Vorschriften wie die AGEC in Frankreich (Verbot von Einwegkunststoffen zur Förderung einer Kreislaufwirtschaft) und die PPWR in der EU drängen uns dazu, mehr und mehr auf Recyclingfähigkeit zu setzen“, sagt **Mathieu Boulc'h**, Packaging Development & Procurement Manager EVEN / LAITA bei Laïta.

Die einzeln verpackten Pfannkuchen werden zu sechs in einem Multipack-Beutel verkauft. „Wir waren auf der Suche nach einem Lieferanten, der unsere derzeitige Sekundärverpackung, ein Verbundmaterial aus Papier und Kunststoff, ablösen konnte. Wir wollten ein Monomaterial, das sich leicht recyceln lässt, ohne dabei Abstriche bei den technischen und mechanischen Eigenschaften unserer Verpackung zu machen“, sagt Boulc'h.

Walki bot eine Lösung mit einem siegelfähigen und voll

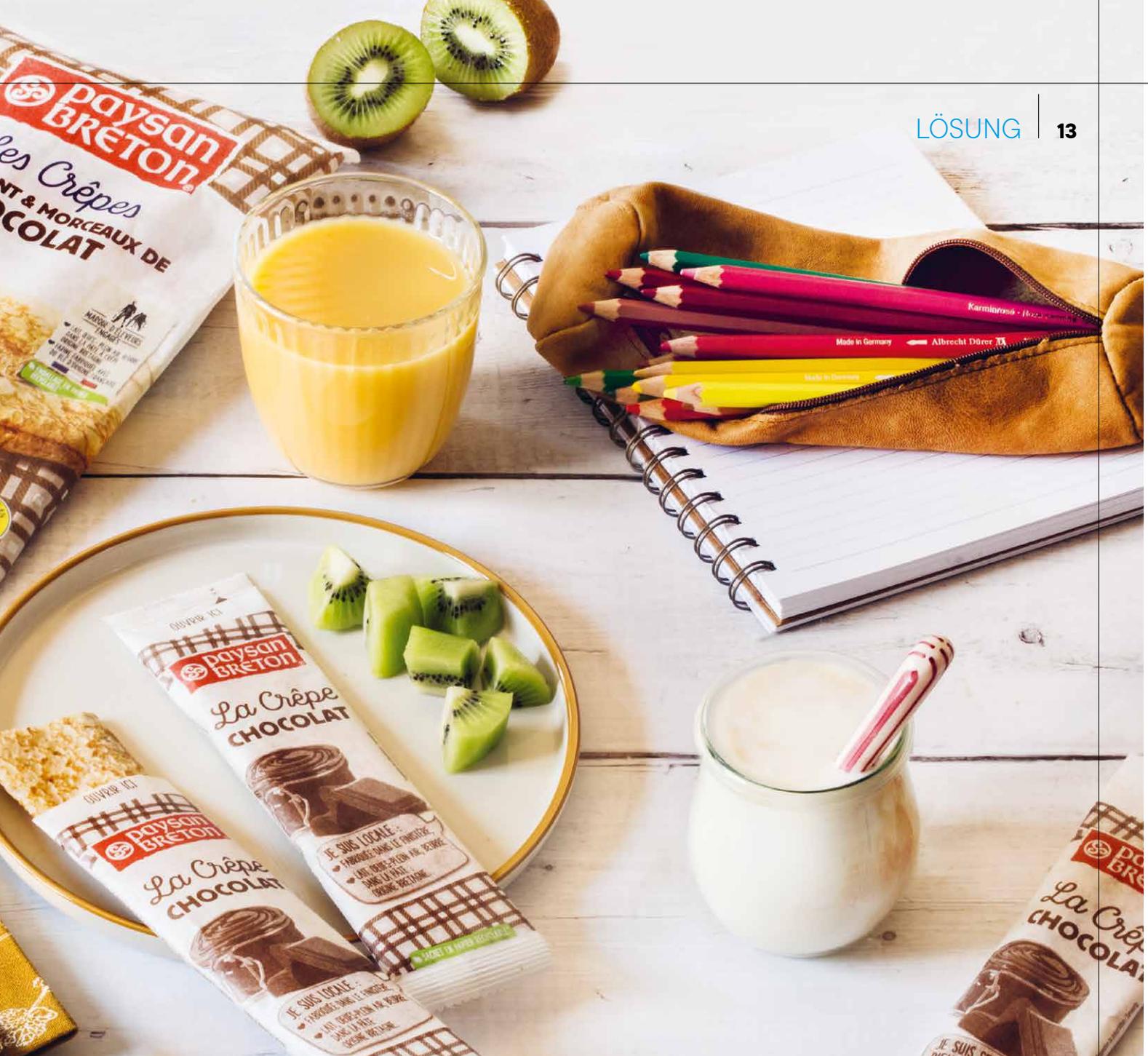
„Wir waren auf der Suche nach einem Lieferanten, der unsere aktuelle Sekundärverpackung verbessern konnte.“

recyclingfähigen Papier an, die Laïta sofort überzeugte. Das erste Treffen beider Unternehmen verlief erfolgreich und die Teams fanden schnell eine gemeinsame Basis. „Ein guter Teamgeist war von Anfang an zu spüren und es entstand eine echte Partnerschaft“, sagt **Marie Barge**, Business Development Manager bei Walki.

Ausgewogenheit der Anforderungen

Während die Hauptaufgabe der Primärverpackung darin besteht, den Pfannkuchen frisch zu halten, sind die Anforderungen an das Material für die Sekundärverpackung etwas anders. Da der mit sechs Pfannkuchen gefüllte Beutel relativ schwer ist, muss das Papier stabil genug sein, um dem Gewicht der Crêpes standzuhalten. Der optimale Kompro-





miss war zu finden, denn ein zu dickes Papier lässt sich nur schlecht versiegeln.

„Die richtige Papierqualität, die sowohl eine hervorragende Bedruckbarkeit bietet als auch eine hohe Performance auf der Verpackungsanlage bringt, ist essentiell. Der Wechsel von einem Papier-Kunststoff-Verbund hin zu einem reinen Papier sollte die Produktivität nicht beeinträchtigen, da die Linieneffizienz von entscheidender Bedeutung ist“, sagt Marie Barge.

Mathieu Boulc'h von Laïta stimmt dem zu. „Für uns gibt es mehrere Kriterien, die erfüllt sein müssen, um die optimal recycelbare Verpackung zu finden. Da ist zum einen der wirtschaftliche Aspekt, denn das Produkt sollte weiter bezahlbar bleiben. Zum andern müssen wir beachten, dass die Verpackung auf unseren Produktionslinien funktionieren muss. Ferner ist sicherzustellen, dass das Material für unsere Marketingzwecke geeignet ist und letztlich muss die neue

Verpackung sowohl den aktuellen als auch den zukünftigen gesetzlichen Vorschriften entsprechen.“

Für Markenartikler wie Paysan Breton ist eine hervorragende Bedruckbarkeit sehr wichtig, denn das Produkt muss sich in den Regalen des Handels selbst verkaufen. „Wenn man in den Supermarkt geht, fallen die Crêpes von Paysan Breton sofort auf“, sagt Marie Barge. Ein weiterer wichtiger Faktor für Laïta war, dass die für den Druck verwendeten Farben und Lacke frei sind von Lösemitteln. „Wir verwenden Farben auf Wasserbasis, um auch im Recyclingprozess die beste Faserausbeute zu erzielen“, erklärt Marie Barge.

Die Umsetzung der neuen Verpackung dauerte knapp zwei Jahre, beginnend mit dem ersten Kontakt zu Laïta. „Das Projekt verlief sehr gut und Walki erfüllte alle unsere Anforderungen und Erwartungen. Wir hatten während der gesamten Zeit einen offenen Dialog und konnten jede Herausforderung lösen“, sagt Mathieu Boulc'h. 

 Die Pfannkuchen von Paysan Breton sind in Frankreich ein beliebter Snack.

„Safety first“ bei Walki Plasbel

Walki Plasbel hat sich in Sachen Sicherheit ganz schön ins Zeug gelegt. Seitdem das Unternehmen Teil der Walki-Gruppe ist, hat es das Thema Sicherheit in den Vordergrund gestellt und einen Rekord bei unfallfreien Tagen erreicht.

Text Isabelle Kliger Foto Walki

Sicherheit ist bei Walki Plasbel in spanischen Murcia viel mehr als nur ein Schlagwort. „In der Vergangenheit war unsere Sicherheitskultur auf das Erreichen von Zielen und der Einhaltung gesetzlicher Vorschriften ausgerichtet“, sagt Werksleiter **Alejandro Sotomayor Martínez**, und ergänzt, dass dies in Spanien gängige Praxis sei. „Aber manchmal übersieht man dabei das eigentliche Ziel, nämlich die Vermeidung von Unfällen jeglicher Art.“

Als Plasbel 2021 Teil der Walki-Gruppe wurde, wurde die Sicherheitskultur und die damit verbundenen Praktiken auch auf das Werk in Murcia übertragen.

Neues Sicherheitsdenken

Plasbel ist ein Familienunternehmen, das 1998 in Murcia gegründet wurde. Seit mehr als 25 Jahren ist das Unternehmen auf die Extrusion von Polyethylen und kompostierbaren Polymeren spezialisiert. Heute ist Walki Plasbel einer der führenden Hersteller von kompostierbaren Beuteln und flexiblen Verpackungen in Spanien.

Eine der ersten Maßnahmen nach dem Kauf im Juni 2021, war ein Audit der Sicherheitskultur. Dabei erreichte Walki Plasbel die Stufe zwei von fünf. Die Ergebnisse wurden analysiert und ein zweijähriger Aktionsplan aufgestellt, um das gewünschte Niveau zu erreichen.

Dafür wurde ein neues Sicherheitsteam mit Mitgliedern aus dem gesamten Unternehmen eingerichtet und die Sicherheitsabteilung umstrukturiert, die bisher nur aus einer Person bestand. **Pedro Ángel Hernández Blanco** trat im März 2022 als neuer Manager für Sicherheit und kontinuierliche Verbesserung in das Unternehmen ein, unterstützt von **Eduardo Peñalver Perez**, Techniker für Prävention.

Sicherheitssitzungen und Begehungen

Seitdem wurden zahlreiche neue Maßnahmen eingeführt, wie 30-minütige Sicherheitsbesprechungen, bei denen alle Linien zum Stillstand gebracht werden, während sich das Team mit Sicherheitsfragen befasst.

„Das Anhalten der Anlagen ist ein wichtiger Aspekt“, kom-



Wir werden uns nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen – wir wollen uns immer weiter verbessern.

mentiert Hernández. „Damit wollen wir zeigen, dass Sicherheit für uns wirklich an erster Stelle steht, denn wir halten die Linien für nichts anderes an.“

Sicherheitsbeobachtungen sind ein neues Instrument, das es den Mitarbeitern ermöglicht, im Werk beobachtete Risiken schnell und einfach über eine für alle verfügbare neue App zu melden.

Regelmäßig finden Begehungen statt, bei denen Mitglieder des Sicherheitsteams und des Managements teilnehmen, um mit den Mitarbeitern Gespräche über Sicherheit und Verbesserungsvorschläge zu führen.

Teilnahme erwünscht

„Bei unserer Sicherheitskultur geht es vor allem darum, das Wissen unserer Mitarbeiter zu nutzen und ihnen zu zeigen, dass ihre Meinungen und Beiträge wichtig sind“, sagt Hernández.

„In Zukunft werden wir diese Art der Mitarbeitereinbindung auch nutzen, um unsere kontinuierlichen Verbesserungsprozesse zu optimieren, denn das Feedback der Mitarbeiter ist unglaublich wichtig“, fügt Sotomayor hinzu.

Nach einem 2023 durchgeführten Audit hatte Walki Plasbel die Stufe drei erreicht und die diesjährigen KPIs zeigen noch größere Fortschritte. Die Zahl der Unfälle ist seit 2022 im Vergleich zum Vorjahr jeweils um 50% gesunken und zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts hat das Werk mehr als 400 unfallfreie Tage erreicht. Das Engagement der



🔗 Wöchentliche Sicherheitsbesprechungen sind Teil der neuen Maßnahmen.

Mitarbeiter ist weiter gestiegen: 2024 wurden monatlich doppelt so viele Sicherheitsbeobachtungen und viermal so viele Sicherheitsbegehungen durchgeführt als 2023. Walki Plasbel wurde als das Werk geehrt, das sich im vergangenen Jahr unter den 16 Standorten der Gruppe am meisten verbessert hat. Die Entschlossenheit beim Thema Sicherheit wurde auch außerhalb des Unternehmens anerkannt und das spanische Gesundheitszentrum Ibermutua verlieh Walki Plasbel einen nationalen Sicherheitspreis.

Immer weiter verbessern

Mit Blick auf die Zukunft kommen sowohl Sotomayor als auch Hernández zu dem Schluss, dass Sicherheit eine Frage der ständigen Verbesserung ist.

„In der Vergangenheit waren wir zufrieden, wenn wir unsere Ziele erreicht haben, aber in Zukunft werden wir uns nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen, sondern wollen uns immer weiter verbessern“, kommentiert Sotomayor.

„Wir sind dabei, eine bessere Organisation zu schaffen, mit größerem Wohlbefinden und mehr Zusammenarbeit“, fügt Hernández hinzu. „Es mag mit der Sicherheit begonnen haben, aber letztlich geht es darum, die Kultur unseres Unternehmens zu verändern.“

„Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um Francisco Lucas Esteve, unserem technischen Leiter, Pedro Alcaraz, unserem Produktionsleiter und José Luis Sanguiao, unserem Leiter Extrusion, herzlich zu danken. Alle drei haben uns vom ersten Tag an kräftig unterstützt. Sie haben sich schnell auf die Veränderungen eingestellt und halfen bei der Umsetzung aller Maßnahmen.“ 



Was ist los in Valkeakoski?

Als Leiter des Walki-Werks in Valkeakoski liegt es auf **Janne Ahonens** Schultern, dafür zu sorgen, dass der Standort die Ziele in Bezug auf Kostenmanagement, Budgetplanung, Produktivität, Qualität, Kundenzufriedenheit und Sicherheit erfüllt. Kurz gesagt, er ist für alles verantwortlich!

🔗 **Sie sind seit mehr als 10 Jahren bei Walki und in dieser Zeit hat sich das Unternehmen stark verändert. Wie hat sich dies in Ihrer Arbeit niedergeschlagen?**

An der Umsetzung der Wachstumsagenda von Walki beteiligt zu sein, war großartig. In zehn Jahren ist es dem Werk in Valkeakoski gelungen, den Umsatz zu verdoppeln und gleichzeitig die Rentabilität zu verbessern. Ich freue mich auch über unsere Kultur in Sachen Sicherheit. Im Werk haben wir jetzt mehr als 1500 Tage ohne unfallbedingte Ausfälle hinter uns – darauf sind wir sehr stolz.

🔗 **Im Jahr 2023 tätigte Walki eine große Investition in eine neue Produktionslinie in Valkeakoski. Was bedeutet das für die Kunden?**

Valkeakoski ist spezialisiert auf funktionale, energieeffiziente Mehrschichtlamine für die Bau-, Stahl- und Lebensmittelindustrie. Wir haben 14 Mio. Euro in die neue Produktionslinie investiert, um dem gestiegenen Bedarf an nachhaltigen Materialien gerecht zu werden, aber auch um unsere Gesamtkapazität zu erhöhen. Die neue Anlage kombiniert Dispersions- und Imprägnierungstechnologien, die sich für die Herstellung von Barrierebeschichtungen für recycelbare Papiere eignen.

🔗 **Was gefällt Ihnen am meisten an Ihrer Arbeit bei Walki?**

Das Beste sind meine Kollegen. Ich bin gebürtig aus Valkeakoski und lebe seit über 50 Jahren hier, daher kenne ich viele meiner Mitarbeiter schon seit Jahren aus der Schule oder vom Fußballspielen. Außerdem schätze ich die große Unterstützung durch unsere Geschäftsleitung, wenn es um Investitionen geht.

Weniger Kunststoff dank optimierter Schichten

Der Kunststoffanteil bei Barriere-Linern für Wellpappanwendungen wurde durch den Austausch der PE-Schicht und die Reduzierung der PET-Folie erheblich reduziert.

Text Lena Barner-Rasmussen Foto Walki

Ein einziges Auto besteht aus mehr als 30.000 Einzelteilen, wie Getriebe, Bremssystem, Kraftstoffpumpe und vielen anderen Komponenten. Aus verschiedenen Regionen der Welt werden diese Teile in die Autofabrik geliefert, um dort montiert zu werden. Die Komponenten sind häufig sehr wertvoll und müssen daher während des Transports gut geschützt werden. Wellpappe mit einer Barrierebeschichtung ist hier die ideale Lösung, um vor Feuchtigkeit, Fett und mechanischer Beanspruchung zu schützen.

Normalerweise besteht eine Standardwellpappe aus drei Papierlagen: einer äußeren Deckschicht, der Wellenstruktur, die für Steifigkeit und Polsterung sorgt und einer inneren Deckschicht. Bei Spezialwellpappe mit hohen Barriereigenschaften, wie *Walki®Line Ultra*, werden die äußere und die innere Deckschicht als Laminat aufgebaut. Dieses besteht aus einer PET-Folie, einer PE-Schicht sowie einer Trägerbahn aus Papier und bietet so eine effiziente Barriere gegen Wasserdampf.

Obwohl die Barrierschichten selbst sehr dünn sind, kommen für Schutz und Transport von 30.000 Komponenten eine recht große Menge an PET- und PE-Polymeren zum Einsatz. Und das nur für ein Auto. Da weltweit täglich etwa 165.000 Autos hergestellt werden, kommt eine riesige Menge an Wellpappkartons mit Kunststoffbeschichtung zusammen. Die Kunden in der Automobilindustrie sind ebenfalls bestrebt ihren CO₂-Fußabdruck zu minimieren, weshalb das Innovationsteam von Walki einen Weg finden wollte, das



Wir haben den Kunststoffanteil in unserem Barriere liner um 47% reduziert.

Material mit deutlich weniger Kunststoff herzustellen und der europäischen PPWR zu entsprechen.

„Selbst eine kleine Änderung am Material kann einen großen Unterschied ausmachen“, sagt **Jan-Anders Fagerhed**, Technical Service and Development Manager, Barrier Lining.

Schutz der Eigenschaften durch Leimkaschierung

Die PET-Schicht ist erforderlich, um die Schutz gegen Feuchtigkeit und Fett zu bieten und Kratzer auf den Autoteilen zu verhindern. Die Verbindung zwischen PET-Folie und Papier wird zukünftig durch Leimkaschierung erreicht und so kann der PE-Anteil komplett entfallen ohne die Barriereigenschaften zu beeinträchtigen.

„Wir konnten die Menge an Kunststoff in unserer Sperrschicht um 47% reduzieren, ohne Kompromisse bei der Barriere einzugehen“, sagt Fagerhed und fügt hinzu, dass durch eine weitere Dickenreduzierung der PET-Folie die Menge an Kunststoff weiter verringert werden konnte.

Und so wurde *Walki®Line Ultra Lite* auf den Markt gebracht. Der verwendete Klebstoff ist wasserbasiert, was die ohnehin gute Recyclingfähigkeit weiter verbessert.

Dank der Investition im Werk in Steinfurt, kann *Walki®Line Ultra Lite* jetzt in Rollenbreiten von bis zu 3 Metern geliefert werden. (Mehr über die Investition erfahren Sie auf Seite 6).

Neben der Automobilindustrie eignet sich *Walki®Line Ultra Lite* auch für andere Endanwendungen z. B. in der Lebensmittelindustrie für fettige Backwaren wie Kekse, aber auch für Fleisch oder Fisch. 

Die Lebensader fest im Blick

Text Lena Barner-Rasmussen Foto Walki

Roksana Kolade wuchs auf im polnischen Danzig, einer der größten Hafenstädte an der Ostsee. Als Kind beobachtete sie, wie dort Schiffe an- und ablegten, was ihr Interesse an der Logistik weckte. Nach einer Karriere in der Warenwirtschaft bei globalen Konsumgüterherstellern, arbeitet sie heute bei Walki als Leiterin der Supply Chain für Extrusionsbeschichtung und leitet ein Team von über 50 Mitarbeitern in ganz Europa.

Was sind Ihre Aufgaben als Leiterin der Supply Chain?

Da es sich um eine völlig neue Position handelt, konzentriere ich mich derzeit auf die strategischen Aspekte. Ich bin für den Aufbau der Organisation und die Unterstützung des Supply-Chain-Teams verantwortlich. Zusätzlich durchlaufen wir eine große ERP (Enterprise Resource Planning) -Implementierung und eine Geschäftstransformation mit unserem sogenannten Step-UP-Programm, was mich alles ganz ordentlich auf Trab hält.

Wie sind Sie auf die Logistik aufmerksam geworden?

Da ich in Danzig aufgewachsen bin, besuchten wir oft den Hafen und so wurde ich neugierig auf Logistik. Mein Vater hatte ein Seetransportunternehmen, man könnte also sagen, mein Interesse an der Logistik liegt in der Familie. Ich habe dann Wirtschaftswissenschaften studiert und mich auf Transport und Logistik spezialisiert. Rückblickend war das eine gute Wahl!

Was ist bei der Arbeit mit Lieferketten wichtig?

Lieferketten sind die Lebensadern, die das Geschäft am Laufen halten. Wir sind das Bindeglied zwischen Lieferanten, Kunden, Produktion und dem Verkaufsteam, weshalb eine proaktive Kommunikation sehr wichtig ist, insbesondere jetzt wo viele Veränderungen stattfinden. Agilität und Widerstandsfähigkeit sind ebenfalls wichtig, da geopolitische Instabilität und unerwartete Krisen uns dazu zwingen können, unsere Arbeitsweise über Nacht zu ändern. Darüber hinaus gibt es Veränderungen durch den Wechsel zu nachhaltigen Materialien. Dies wirkt sich auf die gesamte Lieferkette aus. Wir müssen Scope-3-Emissionen

melden und uns ständig fragen, wie sich unsere Lieferketten auf unsere Nachhaltigkeitsagenda auswirken. Und dann gibt es natürlich noch Digitalisierung und KI. Man muss also offen sein und sich permanent weiterentwickeln!

Apropos Digitalisierung: Was beinhaltet das Step-UP-Programm?

Es ist eine entscheidende Veränderung für Walki mit vielen Möglichkeiten unsere Prozesse zu optimieren und die Effizienz zu verbessern. Das Step-UP-Programm wird uns näher an unsere Kunden bringen und uns helfen, auf deren Bedürfnisse schneller zu reagieren. Wir rüsten unser ERP-System auf, um mehr datengesteuerte Entscheidungen zu treffen.

Sie sind vor kurzem zu Walki gekommen.

Wie gefällt es Ihnen?

Ich bin zu Walki gekommen, weil ich mich beruflich weiterentwickeln wollte, aber auch, weil mir Nachhaltigkeit am Herzen liegt und sie im Mittelpunkt der Unternehmensstrategie steht. Ich schätze die offene und entspannte Kultur bei Walki. Und ich liebe mein Team, sie sind sehr motiviert und es macht Spaß, mit ihnen zu arbeiten! 

« Die Leimkaschierung ist eine hervorragende Möglichkeit, den Kunststoffanteil in Wellpappe zu reduzieren.

« Roksana Kolade hat sich schon immer für Transport und Logistik interessiert.



„ Ich liebe mein Team. Sie sind sehr motiviert und es macht Spaß, mit ihnen zu arbeiten!

Generation Z: Essen-To-Go mit weniger Abfall

Wenn Sie einen kleinen Einblick in die Zukunft der Verpackungsindustrie erhalten möchten, sollten Sie darauf achten, was jüngere Menschen wertschätzen. Die Generation Z isst gerne außer Haus und möchte ihr Essen zum Mitnehmen in einer nachhaltigen Verpackung

Text Lena Barner-Rasmussen Foto iStock

Untersuchungen zeigen, dass die Generation Z aufgrund ihres Lebensstils mehrmals im Monat ihr Essen außer Haus zu sich nimmt. **Pablo Gomez**, ein 25-jähriger PR-Manager aus Barcelona, ist in diesem Sinne ein typischer Vertreter seiner Generation: er führt ein hektisches Leben und eilt häufig von der Arbeit ins Fitnessstudio und weiter zu gesellschaftlichen Veranstaltungen. Er konsumiert viel Essen-To-Go und lässt sich auch Mahlzeiten nach Hause liefern.

Die Vorliebe der Generation Z für den Außer-Haus-Verzehr führt zu einer großen Menge an Verpackungsmüll, was insofern widersprüchlich erscheint, denn diese Generation vertritt häufig die Meinung, dass Nachhaltigkeit zu den wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Themen unserer Zeit gehören.

„Ich bestelle mehrmals pro Woche Essen über verschiedene Apps, obwohl ich mich schlecht fühle, weil ich so viel Müll verursache. Ich mache mir große Sorgen um die Zukunft unseres Planeten.“

Wann immer er kann, wählt er jedoch nachhaltige Verpackungen.

„Ich bestelle den Großteil meines Essens über Apps, aber leider bieten sie selten die Möglichkeit, nachhaltige Verpackungen zu wählen. Bei einigen wird man gefragt, ob man Einwegbesteck möchte und das lehne ich immer ab, da ich das Essen in der Regel zu Hause esse. Wenn das Essen jedoch ankommt und ich feststelle, dass die Verpackung recycelbar ist, finde ich das eine gute Sache.“



Papier statt Plastik

Manchmal kauft Gomez sein Essen im Supermarkt und in diesen Fällen, sagt er, beeinflusse die Verpackungslösung sein Kaufverhalten.

„Wenn ich zwei gleichwertige Produkte sehe und eines wird in Plastik und das andere in einer papierbasierten Verpackung angeboten, entscheide ich mich immer für die plastikfreie Variante.“

Untersuchungen zufolge sind Verbraucher zunehmend bereit, für nachhaltige Verpackungslösungen mehr zu bezahlen. Gomez stimmt dem zu.

„Wenn die App mir die Möglichkeit bieten würde, für einen geringen Aufpreis eine nachhaltige Wahl zu treffen, würde ich das wahrscheinlich tun, wenn es nicht zu viel kosten würde“, sagt er.

Dennoch erwartet er vor allem von politischen Entscheidungsträgern und Markenartiklern, dass sie die Führung übernehmen und die Verbraucher in die Lage versetzen, nachhaltige Entscheidungen zu treffen.

„Ich denke, dass diese Akteure sich wirklich für Nachhaltigkeit einsetzen sollten, anstatt die Verantwortung dem Verbraucher aufzubürden. Wenn Nachhaltigkeit etwas ist, wofür man sich entscheiden kann, dann werden es einige tun, aber viele andere nicht. Ich denke, es sollte ein Muss sein, keine Option.“

Die Generation Z neigt dazu, viel unterwegs zu essen.

Nachhaltige, papierbasierte Lösungen für den Außer-Haus-Verzehr

Speisen zum Mitnehmen werden bis zu zwei Tage in ihrem Behälter aufbewahrt, wie z. B. Sushi oder Salate. In der Regel werden diese Schalen entweder aus Aluminium oder Kunststoff hergestellt, aber aufgrund von Vorschriften und Konsumentenwünschen suchen Hersteller zunehmend nach Alternativen.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, die Barriereigenschaften bei einer Schale auf Kartonbasis zu verbessern, wie z. B. Dispersionsbeschichtung, bei der der Kunststoffanteil deutlich reduziert wird. Walki hat mehrere Produkte in seinem Portfolio:

Walki Pack Tray Range (leimkaschiert)

- Walki® Pack Tray U Brown – ofenfeste Schale mit natürlicher brauner Optik
- Walki® Pack Tray UR Brown – ofenfestes Schale mit natürlicher brauner Optik und spezieller Anti-Haft-Schicht, die verhindert, dass Lebensmittel an der Schale festbacken

Walki Jazz Range (dispersionsbeschichtet)

- Walki® Jazz – Barriere gegen Feuchtigkeit
- Walki® Jazz+ – verbesserte Feuchtigkeitsbarriere mit Siegeleigenschaften
- Walki® Jazz@Heat – backofentaugliche Beschichtung mit hoher Feuchtigkeitsbarriere und Siegeleigenschaften

Walki Pack N (dispersionsbeschichtet)

- Dispersionsbeschichtung aus natürlichen Polymeren, ohne fossile Polymere (Zero Plastics) für frische Lebensmittel

Fachwissen teilen, um globale Herausforderungen zu lösen

Walki ist an mehreren Forschungsprojekten beteiligt, um sein Fachwissen auf breiter Basis zu teilen

Text Lena Barner-Rasmussen Foto iStock

Die Lösung des Klimawandels erfordert erhebliche finanzielle und technologische Ressourcen, weshalb eine intensive Kooperation zwischen verschiedenen Akteuren wichtig ist.

„Zusammenarbeit ermöglicht die Bündelung unterschiedlicher Kenntnisse und Ressourcen“, sagt **Annika Sundell**, Executive Vice President, Business Development & Innovation und Sustainability.

Eine wichtige Gruppe besteht aus Partnern entlang der Wertschöpfungskette, wie Lieferanten, Kunden und Herstellern von Verpackungsmaschinen.

„Wir waren schon immer stark darin, gemeinsam mit unseren Kunden und Lieferanten Innovationen auf den Weg zu bringen und diese Zusammenarbeit hat sich nun noch intensiviert.“

Der Umstieg von Kunststoff auf Papier kann nur gelingen, wenn alle Akteure das gleiche Ziel verfolgen und entsprechend kooperieren. Aus diesem Grund hat sich Walki entschieden Teil der 4evergreen-Allianz zu werden. Sie wurde 2020 gegründet und vernetzt heute mehr als 100 Mitglieder aus der Papierindustrie, Verpackungsver-

arbeitern, Markenartiklern, dem Handel und der Recyclingindustrie.

„4evergreen hat eine entscheidende Rolle gespielt bei der Verständigung auf gemeinsame Standards zur Verbesserung der Kreislauffähigkeit von Verpackungen auf Papier- und Kartonbasis.“

Vom Abwasser zu Polymeren

Walki ist auch am EU-finanzierten HIC-CUP-Projekt beteiligt, das im September 2023 gestartet wurde. Vier Jahre lang werden 12 Partner aus 7 Ländern aufzeigen, wie biogenes CO₂ aus Abwasser in Polymere umgewandelt wird, die später in der Verpackungsindustrie zum Einsatz kommen können. Walki wird dabei verschiedene Anwendungen aus PLGA (Polylactid-co-glycolid) erforschen, einem Polymer mit hervorragenden Barriereeigenschaften.

„Wir werden mittels Extrusion und Nassbeschichtung Barrieren aus PLGA auf Papier und Karton auftragen und sie auf verschiedenste Kriterien testen.“

Die Menge an hochmodernen Produktionslinien von Walki eignet sich hervorragend für die praktische Erprobung von Forschungsergebnissen. INN-PRESSME ist ein weiteres gemeinsames Kooperationsnetzwerk von 27 Partnern aus 9 Ländern, das europäische Unternehmen bei der Skalierung ihrer nanobasierten Biomaterialien und -prozesse unterstützt.

„Unsere Aufgabe ist es, die Beschichtung von Biopolymeren in vollem Umfang zu testen. Bei diesen großen Kooperationsprojekten demonstriert Walki häufig die industrielle Machbarkeit von neuartigen Lösungen.“ 

„Wir waren schon immer stark darin, mit unseren Kunden und Lieferanten Innovationen auf den Weg zu bringen.“



Was gibt's Neues bei Folian?

Als Verkaufsleiter bei Walki Folian in Deutschland kümmert sich **Emanuel Bohl** darum, dass die Kunden mit den Produkten und dem Service zufrieden sind. Er begann bei Folian als Industriekaufmann und war während seiner 19-jährigen Tätigkeit im Unternehmen für den Vertriebsinnendienst und als Teamleiter für die Einkaufsabteilung verantwortlich. Er hat einen Abschluss in Betriebswirtschaft und ist seit fünf Jahren in der Verkaufsabteilung tätig.

Was sind Ihre Hauptaufgaben?

Im Wesentlichen dafür zu sorgen, dass die Arbeitsabläufe zwischen Kunden und Walki reibungslos ablaufen, eine hohe Kundenzufriedenheit gewährleistet ist und gleichzeitig Effizienz- und Produktionsaspekte zu berücksichtigen. Außerdem berate ich unsere Kunden und Kollegen zu wiederverwertbaren Verpackungen und Anwendungstechnologien, was eine enge Zusammenarbeit mit unserem Einkauf, den Lieferanten und unserer Produktion erfordert.

Folian ist jetzt Teil der Walki Group. Welche Veränderungen hat das für Ihre Arbeit mit sich gebracht?

Unser Portfolio wurde um Papier und papierbasierte Laminat sowie um den Digitaldruck erweitert. Ein großer Vorteil ist der Zugang zu den umfangreichen Erfahrungen und Kenntnissen von Walki, wodurch der Pool von Experten erweitert wird, die bei der Entwicklung eines geeigneten Materials helfen können.

Wie wirkt sich der Wandel hin zur Recyclingfähigkeit auf Ihre Arbeit aus?

Heute ist „Recyclingfähigkeit“ das Hauptthema, über das die Kunden sprechen wollen. Aber neben der Wiederverwertbarkeit gibt es viele weitere, wichtige Aspekte zu beachten, wie z. B. die Verarbeitbarkeit auf den Maschinen, die Funktionalität und natürlich der Preis.



Kreislauffähigkeit thermoplastischer Polymere

Die Umstellung auf recycelbare Monomaterialien ist eine komplexe Aufgabe. Wenn Sie auf 2030 vorbereitet sein wollen, ist jetzt der richtige Zeitpunkt zu starten.

Text Lena Barner-Rasmussen Foto Walki

Es scheint noch etwas zu dauern, aber das Jahr 2030 wird schneller kommen als wir glauben. Zu diesem Zeitpunkt tritt die EU-Verordnung PPWR in Kraft, die die Wiederverwertbarkeit aller Verpackungen vorschreibt.

Die Umstellung auf recycelbare Packungen für Lebensmittel mit längerer Haltbarkeit und hohen Barriereanforderungen, wie z. B. Wurst und Käse, ist durchaus eine Herausforderung. Noch immer werden fast 20% aller produzierten Lebensmittel verschwendet, was fast 9% der weltweiten CO₂-Emissionen ausmacht. Und Lebensmittelverpackungen mit unzureichenden Barriereigenschaften tragen erheblich zu dieser Zahl bei.

„Die Industrie muss Wege finden, auch für diese anspruchsvollen Lebensmittel recycelbare Kunststoffverpackungen verwenden zu können“, erklärt **Jonas Skuthälla**, Leiter der Businessline Flexible Packaging.

Die gängigsten Lösungen für frische Lebensmittel sind Multimaterialstrukturen, die nun sukzessive durch recycelbare Monomaterialien ersetzt werden müssen.

Ein breites Portfolio

Obwohl das Jahr 2030 noch Jahre entfernt ist, arbeitet Walki bereits seit Langem an neuen Spezifikationen. Das Angebot an flexiblen Verpackungen umfasst eine breite Palette an recycelbaren Monomaterial-Lösungen, die die meisten Anwendungen, wie Flowpacks, Flachbeutel sowie Ober- und Deckelfolien abdecken. Die neueste Entwicklung ist eine recyclingfähige, tiefziehbare Bodenfolie mit einer ebenfalls recyclingfähigen Oberfolie, die zum Beispiel für die Verpackung von Fleisch, Käse oder Brot verwendet wird.

„Wir können Lebensmittelverpackungen herstellen, die vollständig in den Kunststoffkreislauf zurückgeführt werden können.“

Walki bietet seine Lösungen entweder aus Polyethylen (PE) oder Polypropylen (PP) an. Während PE in der Regel bevorzugt wird, weil es gut separierbar ist und einen größeren Sekundärmarkt abdeckt, ist PP die Wahl bei Anwendungen, die während der Produktion höheren Temperaturen standhalten müssen.

„Wir können Lebensmittelverpackungen komplett aus den Monomaterialien PE oder PP herstellen, die vollständig im Kunststoffstrom recycelt werden, ohne dabei die Kernfunktion der Verpackung zu beeinträchtigen. Produktschutz und lange Haltbarkeit tragen letztendlich dazu bei, Lebensmittelabfälle zu minimieren“, sagt **Håkan Sabel**, Leiter der Forschung und Entwicklung. Alle Folien können auch mit Flexo- oder Digitaldruck geliefert werden.

Zusammenarbeit erforderlich

Die Umstellung auf Monomaterialien mag einfach klingen, aber es müssen etliche Aspekte beachtet werden.

„Es bedarf einer guten Zusammenarbeit zwischen Packstofflieferanten, Abfüller und Maschinenhersteller, denn die Eigenschaften der Monomaterialien unterscheiden sich von denen der Mehrschichtlamine, was gelegentlich auch Anpassungen an den Verpackungsmaschinen erfordert“, erklärt Sabel.

Obwohl die PPWR-Richtlinie im Kern eindeutig ist, herrscht noch Unklarheit bei den letzten Details. Nach Ansicht von Sabel und Skuthälla wollen die Kunden auf eine kreislauforientierte Zukunft vorbereitet sein, haben aber aufgrund der Komplexität möglicherweise Schwierigkeiten damit anzufangen.

„Unsere Rolle ist nicht nur die des reinen Verpackungsherstellers. Wir wollen auch für unsere Kunden da sein, um gemeinsam die zukunftsfähige Lösung zu finden“, sagt Skuthälla. „Wenn Sie noch keine Vorbereitungen getroffen haben, ist es jetzt an der Zeit damit zu beginnen. Es braucht einigen Vorlauf, um sich auf eine kreislauforientierte Zukunft vorzubereiten und das Jahr 2030 kommt schneller, als man denkt.“ 

« Die Industrie muss Wege finden, auch für anspruchsvolle Lebensmittel wie Käse, recycelbare Kunststofflösungen verwenden zu können.

« Die **Lamibel®MDO-PE** Lösungen von Walki wurden von RecyClass als vollständig recycelbar eingestuft.

PE wird vollständig kreislauffähig

Walki stellt sich der Herausforderung, die Kreislauffähigkeit von Kunststoffen zu verbessern. Die Arbeit wird von externen Institutionen wie RecyClass bestätigt

Text Isabelle Kliger Foto Walki

Während der Recyclingstrom für Papier bereits bestens etabliert ist, befindet sich der für Kunststoffe noch in der Entwicklung. Organisationen wie RecyClass spielen hierbei eine wichtige Rolle und definieren die erforderlichen Rahmenbedingungen. RecyClass ist eine branchenübergreifende Non-Profit-Initiative, die darauf abzielt, den Übergang zu einer kreislauffähigen Zukunft für Kunststoffe zu erleichtern.

Lamibel®MDO-PE-Barrierefolien von Walki bieten hervorragenden Schutz vor Gasen, Feuchtigkeit und anderen Stoffen, die leicht verderbliche Lebensmittel und empfindliche Produkte wie Elektronik beeinträchtigen können.

Sie ist jetzt nachweislich recycelbar, nachdem das RecyClass-Protokoll für PE-Folien bestanden wurde und sie als vollständig kompatibel mit dem flexiblen Polyethylen(PE)-Recyclingstrom in Europa bewertet wurde.

RecyClass möchte die Kunststoffindustrie dabei unterstützen, die Recyclingfähigkeit ihrer Produkte zu verbessern, die Rückverfolgbarkeit von Kunststoffabfällen zu fördern und die Verwendung von recyceltem Kunststoff zu steigern. Die Recyclingfähigkeit eines Verpackungsmaterials wird anhand der Kompatibilität seiner Komponenten sowie ihres Verhaltens in bestimmten Sortier- und Recyclingströmen mithilfe einer Reihe von Testmethoden bestimmt.



👉 Juan Ángel Ruiz ist stolz auf die Anerkennung von RecyClass.

„RecyClass setzt den Standard auf dem Markt für Recyclingfähigkeit“, erklärt **Juan Ángel Ruiz**, Forschungs- und Entwicklungsleiter bei Walki Plasbel in spanischen Murcia, wo das PE-Laminat hergestellt wird. „Diese Zertifizierung beweist, dass wir den immer strengeren Anforderungen sowohl der Aufsichtsbehörden wie auch unserer Kunden gerecht werden.“

Warum Monomaterialien wichtig sind

Normalerweise werden mehrere Lagen verschiedener Kunststoffe verwendet, um eine funktionale Barriere zu erhalten, was aber wiederum das Recycling komplizierter macht, da die Schichten getrennt werden müssen. In der *Lamibel®MDO-PE-Barrierefolie* bestehen jedoch mehr als 95% der Struktur aus dem selben Polymer, nämlich Polyethylen. Dadurch wird das Material zu einem Monomaterial, d. h. es kann ohne zusätzliches Trennen recycelt werden.

„Dieses innovative Laminat erleichtert nicht nur den Recyclingprozess, sondern trägt auch dazu bei, die Haltbarkeit von Lebensmitteln zu verlängern, die vor Sauerstoff geschützt werden müssen, um Frische und Qualität zu erhalten. Es ist das erste seiner Art, das von RecyClass zugelassen wurde“, erklärt Ruiz.

„Das Schöne an diesem Produkt ist, dass es jetzt vollständig im Kunststoffstrom recycelbar ist und dennoch für die Kunden sehr einfach zu implementieren, da es meist nur geringfügiger Anpassungen bedarf, um es auf bestehenden Verpackungslinien zu verarbeiten. Es ist eine zuverlässige Lösung, die die Anforderungen der Zukunft erfüllt.“ 📄

“ Diese Zertifizierung beweist, dass wir den immer strengeren Anforderungen sowohl der Aufsichtsbehörden wie auch unserer Kunden gerecht werden.



Fair play

Die meisten Hobbys sind mit gewissen Kosten verbunden. Bei Timo Heinonen ist es jedoch genau umgekehrt: Als Schiedsrichter beim Eishockey wird er dafür bezahlt, dreimal pro Woche Schlittschuh zu laufen.

Text Lena Barner-Rasmussen Foto Juha Alamäki

Eishockey lag **Timo Heinonen** schon immer am Herzen. Als Kind spielte er selbst und verbrachte viele Abende in der Eishalle seiner Heimatstadt Kajaani in Nordfinnland. Eines Tages sah der 16-Jährige eine Anzeige für eine Ausbildung zum Eishockeyschiedsrichter. Er beschloss es zu versuchen und war schnell Feuer und Flamme. Jetzt, etwa 17 Jahre später, hat er in über 700 Spielen gepfiffen.

„Ich bin ein ehrgeiziger Mensch und habe schon immer den Nervenkitzel eines guten Spiels geliebt. Auch wenn ich nicht mehr auf das Eis gehe um zu gewinnen, kann ich als Schiedsrichter immer noch großartige Spiele aus nächster Nähe erleben.“



Wir sollten offen mit unseren Fehlern umgehen, damit wir alle daraus lernen können.

Während seiner Studienzzeit an der TU Tampere, wo er Wirtschaftsingenieurwesen studierte, war es eine ideale Möglichkeit als Linienrichter in der finnischen Liga zu pfeifen und Geld zu verdienen.

Dank zunehmender Erfahrung arbeitete er sich bis zu den prestigeträchtigsten Partien der Liga vor. Spiele zwischen „ewigen Rivalen“ waren die schwierigsten, da die Fans in der Regel sehr engagiert sind und die Spieler unter hohem Druck stehen.

„Ich werde nie die Spiele zwischen Tappara und Ilves vergessen, beides Teams aus Tampere. Es waren mehr als 7500 begeisterte Fans im Stadion und die Stimmung war sehr aufgeheizt. Entsprechend musste man als Schiedsrichter einen kühlen Kopf bewahren“, sagt er.

Timo sammelte auch Erfahrungen bei Spielen im Ausland. „Ich war in Spanien, um bei der Universiade zu pfeifen und in der Türkei bei der Weltmeisterschaft der dritten Herrenliga. Unglaublich interessante Orte und Spiele.“

Schwierige Entscheidung

Frisch von der Universität nahm Timo ein Angebot von Walki an, während er in der Schiedsrichterwelt weiter aufstieg.

„Irgendwann musste ich mich entscheiden, ob ich Schiedsrichter als Beruf ausüben oder es als Hobby beibehalten wollte“, sagt er. Er entschied sich für Letzteres und gab seine Tätigkeit als Linienrichter der finnischen Liga auf und wurde Schiedsrichter für Juniorenspieler. Reisen ins Ausland entfielen, sodass es einfacher wurde, dies mit seiner Arbeit in Einklang zu bringen.

Seitdem hat Heinonen immer wieder Spiele der Juniorenliga gepfiffen, unterbrochen nur durch seine Auslandstätigkeiten in den Walki-Werken im belgischen Duffel und im polnischen Wroclaw. Derzeit arbeitet er in Espoo, Finnland, als Category Director für Kunststoffgranulate, Folien und Logistik.

Fit bleiben

Während der Eishockeysaison von Oktober bis April, pfeift Heinonen in der Regel drei Spiele.

„Das ist eine gute Möglichkeit fit zu bleiben, da ich genauso schnell laufen muss wie die Spieler. Nur so kann ich sehen was alles passiert.“

Abgesehen von einer guten körperlichen Verfassung muss ein Schiedsrichter selbstbewusst sein und über Kommunikationsfähigkeiten verfügen.

„Die Spieler spüren schnell, ob sie den Schiedsrichter beeinflussen können, wenn dieser keine Autorität ausstrahlt. Als Schiedsrichter muss man in der Lage sein, bestimmte Situationen vorherzusehen und sie im Idealfall durch richtige Kommunikation zu vermeiden.“

FACTS

- » **Name:** Timo Heinonen
- » **Wohnort:** Helsinki
- » **Motto:** Sei neugierig und lerne durch Zuhören!



Timo Heinonens Schiedsrichterkarriere in Zahlen

Über **700** Spiele

Über **160** Spiele in der finnischen Profiligen (SM-liiga)

Cooper-Test: **3150** Meter

Vor allem aber muss ein guter Schiedsrichter über analytische Fähigkeiten und Integrität verfügen.

„Nichts ist schwarz oder weiß, weder auf dem Eis noch im echten Leben. Deshalb ist es wichtig, Situationen zu analysieren und immer für seine Entscheidungen einzustehen.“

Die gleichen Eigenschaften, die einen guten Schiedsrichter ausmachen, haben sich auch am Arbeitsplatz als nützlich erwiesen.

„Als Schiedsrichter lernt man Entscheidungen unter hohem Druck zu treffen und es ist unvermeidlich, dass man manchmal die falsche Entscheidung trifft. Wir sollten offen mit unseren Fehlern umgehen, damit wir alle daraus lernen können“, sagt er.

Nach all den Jahren auf dem Eis findet Heinonen es immer noch aufregend, Schiedsrichter zu sein.

„Die Schiedsrichter und Linienrichter bilden eine eingeschworene Gemeinschaft und wir haben viel Spaß. Und das Beste daran ist, dass ich für mein Hobby bezahlt werde!“ 

Eishockey

- 1 Ein Eishockeyspiel besteht in der Regel aus drei 20-minütigen Dritteln.
- 2 Bei offiziellen Spielen gibt es zwei Linienrichter und einen oder zwei Schiedsrichter. Die Linienrichter sind dafür zuständig, an den blauen Linien auf Abseitsverstöße und unerlaubte Befreiungsschüsse zu achten.
- 3 Der Schiedsrichter hat die Gesamtverantwortung für den Ablauf des Spiels, stellt sicher, dass die Regeln eingehalten werden und verhängt bei Bedarf Strafen.

 Timo Heinonen (in der Mitte) geht mehrmals pro Woche auf die Eisfläche.



**Transforming
materials
towards
a circular
future**

walki